

# Trotz Leid und Not eine erfüllende Zeit

**Kirche** Im Ruhestand zieht es den Gönninger Klinik- und Notfallseelsorger Christian Brencher ins Allgäu. Nachfolger Ansgar Leibrecht ist bereits im Dienst. Von Sabine Ackermann

So angenehm fein und still sein Naturell, so leise verlässt Pfarrer Christian Brencher auch den Ort seines Wirkens. Ohne viel Aufsehen um seine Person, aber immer zur Stelle und ein feines Gespür dafür, das richtige Wort zur richtigen Zeit zu finden. Mannigfach verschlungene Lebenspfade ließen den 70-Jährigen wohl zu dem Gottesmann reifen, der sich als guter Zuhörer in schwierigen Phasen erweisen sollte. „Wenn es einem selber nicht gut geht, kann man einem anderen nicht mehr guttun“, versichert der katholische Pfarrer, der immer Wert auf eine Beziehung und Begegnung in Augenhöhe legte.

Insbesondere in den letzten elf Jahren als Krankenhausseelsorger traf er häufig auch im Hospiz auf Christen, die sich in ihrem Leid von Gott gehalten sahen und im Glauben Sinn im eigenen Leben fanden. „Durch das Sakrament der Krankensalbung verbinden sie sich mit Gott und finden ihren Frieden, gerade auch in scheinbar aussichtslosen Situationen oder im bevorstehenden Tod“, spricht der Theologe aus Erfahrung. „Uns bleibt nur, unsere Mitmenschen ernst zu nehmen und keinen billigen Trost zu spenden“. Die Sinnhaftigkeit seines Tuns sah der Seelsorger darin, die Menschen zu begleiten, ihr Leid mit ihnen auszuhalten und sie auf dem Weg zu ihrer letzten Reise nicht alleine zu lassen. Kam Christian Brencher in den Raum, nahm er sich genügend Zeit. Setzte sich nach Möglichkeit nah ans Bett und hörte aktiv zu, wie der Patient seine Geschichte verarbeitet. „Oft ge-



Seelsorger Christian Brencher (links) – hier mit Nachfolger Ansgar Leibrecht – freut sich auf den Ruhestand im Allgäu. Foto: Staufenpress

nügte es, einfach nur da zu sein. Die dunklen Seiten auszuhalten, ohne sofort Antworten geben zu können oder zu müssen“, erklärt der Geistliche.

Nicht immer ging es in den Gesprächen nur um Leid und Tod und nicht immer waren es die Patienten, auch für die Mitarbeitenden im Krankenhaus hatte er ein offenes Ohr. „Mancher Kontakt ging sogar über den Krankenhausaufenthalt hinaus“.

Geboren in Immenstadt im Allgäu, absolvierte Christian Johannes Brencher bei der Essener Krupp AG eine Ausbildung zum technischen Zeichner im Maschinenbau. 1973 holte er mit 23 Jahren auf der Abendschule sein Abitur nach, um anschließend in Tübingen Theologie zu studieren. Ausschlaggebend dafür war sein Großonkel, ein Landpfarrer, bei dem er als Kind und Jugendlicher oft die Ferien verbrachte. „Ihn dabei zu erleben, war der Haupt-

grund für meinen Berufswechsel“. Fortan folgten 30 abwechslungsreiche Jahre in der katholischen Gemeindeleitung diverser Kirchengemeinden im Raum Baden-Württemberg. 2009 kam er als vierter Krankenhausseelsor-

„ Es war in Göppingen eine gute Zeit, für die ich sehr dankbar bin.

**Christian Brencher**  
langjähriger Klinikseelsorger

ger an die Klinik am Eichert, mit eine der Voraussetzungen war, „man muss offen für die Ökumene sein“.

Nach seiner Zusatzausbildung als Notfallseelsorger begleitete Christian Brencher die Polizei fortan bei der Überbringung ei-

ner Todesnachricht nach Unfall, Suizid oder erfolgloser Reanimation an den oder die Angehörigen. Nicht voraussehbar sind Zeit und Dauer des Einsatzes des qualifizierten Seelsorgers, der anschließend noch eine Zeitlang bei den Hinterbliebenen bleibt. „Jeder reagiert oder trauert anders. Manche brechen zusammen, schreien, bei anderen setzt der Verdrängungsmechanismus ein“, erzählt Christian Brencher und verrät: „Mit der Zeit lernt man, damit umzugehen“.

Bei all dem Leid und der Not, die man bei den Menschen im Krankenhaus sieht, bekräftigt der 70-jährige Ruheständler: „Ich habe den Wechsel nach Göppingen nicht bereut - es war eine gute Zeit, für die ich sehr dankbar bin“.

Auch habe er in den Jahren gelernt, dass das Krankenhaus ein Ort des Lebens und des Überlebens ist. Viele Menschen kümmern sich aufopferungsvoll um die Patienten und ermöglichen, dass Kranke und verletzte Menschen geheilt und wieder hergestellt diesen Ort verlassen können. Dies durfte er selbst in den letzten Tagen erleben, als er plötzlich durch eine unvorhergesehene schwere Erkrankung Patient im Krankenhaus wurde. Schwach, aber gesund entlassen, kann er ab Juli seinen Ruhestand in seiner Heimat im schönen Allgäu genießen. „Die Gefahr, dass es mir langweilig wird, besteht nicht“. Vielseitig interessiert, will er sich querbeet durch Literatur und Sachbücher lesen, gut informiert am aktuellen Geschehen dabei sein, klassische Musik hören und sich an der heimischen

Natur oder Reisen innerhalb Deutschlands, Irlands, Norwegen und vielleicht Griechenland erfreuen.

Sein Nachfolger Ansgar Leibrecht war davor seit Oktober 2017 als katholischer Stadtpfarrer in Nürtingen im Dienst und wechselte die Pfarrstelle „auf eigenen Wunsch aus persönlichen Gründen“. Der 60-jährige Pfarrer stammt ursprünglich aus Loßburg im Nordschwarzwald und arbeitete darüber hinaus in den Kirchengemeinden Magstadt, Mairchingen und Münsingen. Seine Ausbildung zum Notfallseelsorger machte er in der Landesfeuerwehrschule in Bruchsaal, absolvierte zudem ein Praktikum in Rastatt. Ein Herzensanliegen ist ihm die Ökumene, erzählt Ansgar Leibrecht, der sich in der Hohenstaufenstadt schon richtig wohl fühlt.

---

## Jederzeit für Patienten und Mitarbeiter da

**Klinikseelsorger** sind in der Regel von montags bis freitags in der Klinik am Eichert unterwegs, besuchen die Stationen, sind jederzeit ansprechbar, in dringlichen Situationen auch abends und nachts. Am Wochenende besteht eine Rufbereitschaft, der AB wird abgehört oder man informiert das Stationspersonal, dass den Wunsch eines Besuchs weitergibt. Evangelisch: Pfarrer Achim Esslinger, 07161-64-2298, Diakonin Beate Schlumberger, 64-2996. Katholisch: Pfarrer Ansgar Leibrecht, 64-2253, Pastoralreferentin Sonya Schmid-Richardson, 64-2736.

---